Die irrenden Ritter.

Elmedor von Granada.

Kaum hatte die Nacht den Erdboden mit ihrer Finsterniß überzogen, als an den Ufern des Tagus ein Ritter mit schwarzer Rüstung ankam. Sein Helm, der mit blaßgelben und weissen Federn gezieret war, hatte das Visier halb offen, wodurch man sein schönes Gesicht sah, an welchem grosse Traurigkeit zu spüren war. Er trug am Arme ein Schild von poliertem Stahle. Auf demselben erblickte man eine Rose, welche, ehe sie aufgebrochen, ausgerissen war, und einen umgestürzten Granadenbaum, mit dieser Ueberschrift: beyde durch einen Schlag. Sein Pferd war kohlschwarz und hatte einen stolzen Gang; wodurch die edle Figur, so der Ritter machte, noch mehr erhoben wurde. Nachdem er etliche tausend Schritte am Strome geritten war, begab er sich tief in einen Wald, den er zur rechten Hand vor sich sah. Er stieg ab, gab seinen Helm dem Stallmeister, und legte sich ins Grüne, wo er den Gedanken über seine Unglücksfälle nachhieng, und auf Rache wider denjenigen dachte, der daran Ursache war.

Eine